



Deutsches
Rotes
Kreuz

Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.

Mitglieder-Brief

Das erste Rotkreuz-Museum im Land Brandenburg feierlich eröffnet

**DRK-Ehrenpräsident und Bürgermeisterin eröffnen
das Haus der Geschichte des Roten Kreuzes in Luckenwalde**

[HAS/CS] Am 20. Mai 2007 um 11.00 Uhr war es soweit. Das erste Rotkreuz-Museum im Land Brandenburg wurde bei strahlendem Sommerwetter in der Brahmuschstraße 3 in Luckenwalde mit einem Festakt eröffnet. Begrüßt durch den DRK-Kreisvorsitzenden Harald-Albert Swik nahm der DRK-Kreispräsident, Landrat Peer Giesecke, diese Eröffnung zum Anlass, dem Leiter der Rotkreuzgeschichtlichen Sammlung, Prof. Dr. Rainer Schlösser, für seine hartnäckige sechsjährige Vorarbeit für diesen Tag zu danken und anzukündigen, dass der Kreisverband dieses Museum in eine eigene Stiftung einbringen werde, die bis 2014 aufgebaut werden soll.

Im Anschluss daran hatten die beiden Festredner das Wort. Eigens für diesen Tag war DRK-Ehrenpräsident, Prof. Dr. Christoph Brückner angereist, um in einer sehr programmatischen Rede zu unterstreichen, dass bei aller Zukunftsgewandtheit ein Verband um „in der Spur“ zu

bleiben nie die Wurzeln und den Blick zurück in die eigene Geschichte vergessen dürfe. Insbesondere in der aktuellen Strategiediskussion 2010plus sah er sich mit dem DRK-Präsidenten Dr. Rudolf Seitzers einig in der Einschätzung, dass nicht alles, was modern sei, auch notwendig für die DRK-Arbeit sei.

Als zweite Festrednerin machte die Bürgermeisterin der Kreisstadt Luckenwalde, Elisabeth Herzog-von der Heide, deutlich, dass es für eine Kommune wichtig sei, wenn sich Organisationen und Einzelpersonen für ein Engagement, wie ein Museum, auch selber auf den Weg machten. Sie zollte dem neuen Museum große Hochachtung, da das Rote Kreuz in Luckenwalde auch für eine lange historische Tradition stehe, die mit dem Geschehen im Ort stark verbunden war.

Der Leiter des Museums, Prof. Dr. Rainer Schlösser, stellte den Anwesenden im Anschluss

Fortsetzung auf Seite 3



Prof. Schlösser erläutert die Ausstellung. Interessiert lauschen unsere Vizepräsidentin Voigt, der DRK-Ehrenpräsident Prof. Brückner und unser Kreisvorsitzender Swik den Ausführungen.

12. Jahrgang 2. Quartal 2007



Siehe Seite 8



Siehe Seite 9



Siehe Seite 10



Siehe Seite 13



Siehe Seite 15

+++ Helfen und verunglücken. So lässt sich das lädierte Bein unseres Mitarbeiters der Öffentlichkeitsarbeit **Christian Stopper** beschreiben: bei der Einstiegshilfe für eine Dame bekam Herr Stopper deren Koffer auf die Kniescheibe geknallt, so dass er schmerzverzerrt das Weite suchte. Aber inzwischen ist er wieder auf dem Weg der Besserung. +++ Das aus DDR-Zeiten im Roten Kreuz hochangesehene **Albert-Schweitzer-Komitee** hat durch sein Vorstandsmitglied **Dr. Bettina Stier** dem neuen Rotkreuz-Museum in Luckenwalde ein dickes Paket mit Verbandszeitschriften überlassen, um die Museums-Bibliothek auch über diesen Teil der Verbandsgeschichte aussagefähig zu machen. +++ Der **Ortsverband Königs Wusterhausen** hat sich zur Museumseröffnung etwas Besonderes einfallen lassen: 13 verschiedene Rotkreuz-Decken hat **Frank Hoffmann** in drei großen Kisten zur Eröffnung übersandt. +++ Rotkreuz-Geschichte als erzählte Lebenserinnerung. Auf diese Idee kam die Vorsitzende des Ortsverbands Gussow **Karin Hartke** und hat mit dem OV eine CD herausgegeben, auf der langjährige DRK-Frauen des Ortsverbands – **Anneliese Gaensicke, Christa Piater, Else Friedrich, Elisabeth Büttner, Sonja Gawron** - über ihre Verbandsarbeit berichten und damit ein lebendiges Zeugnis unserer Rotkreuzarbeit liefern. +++ Vor Aufregung und Freude kaum sprechen konnte die Leiterin der Wohnstätte für Menschen mit Behinderung MITTEN DRIN, **Andrea Kleinke**, in der Luckenwalder Puschkinstraße, als sie sah, wie viele „Weggefährten“ gekommen waren das Fünfjährige des Hauses zu feiern. +++ Eine schwere Tüte mit lauter Videos aus seiner Kinderzeit übergab der **Kreispräsident Landrat Peer Giesecke** kürzlich dem Kreisvorsitzenden für den DRK-Trödelmarkt, um sie dort für die Finanzierung des Museums zu verkaufen. +++ Unser DRK-Seniorenclub in Sperenberg wurde 10 Jahre alt und so war am Dienstag,

dem 3. April 2007, in den Räumen der Feuerwehr in Sperenberg Feiern angesagt. Die DRK-Seniorenclub-Leiterinnen **Ilse Hampel** und **Inge Heide** hatten Kaffee und Kuchen vorbereitet, so dass die Sperenberger es sich gut gehen lassen konnten. Als Gäste konnte Frau Hampel die amtierende Bürgermeisterin, Frau Richter, den Ortsbürgermeister, Dirk Hohlstein, sowie den Leiter der Heimatstube Sperenbergs begrüßen. +++ Der Leiter der SEG-Luckau **Ronny Schulz** hat seine Leiterfunktion in der Sondereinsatzgruppe niedergelegt; als Nachfolger wurde deshalb **Enrico Scheumann** mit der Aufgabe betraut. Herr Scheumann, der Rettungssanitäter ist, bringt außerdem viel Erfahrung aus der Wasserwacht und dem Jugendrotkreuz mit.



Kreisvorsitzender Harald-Albert Swik (2.v.r.) überreichte im Namen des DRK-Kreisverbandes neben einem Blumenstrauß, den drei aktiven Leiterinnen des Seniorenclubs, Inge Heide, Ilse Hampel und Liselotte Fischer (v.l.) je eine DRK-Stofffahne

+++ Der vormalige ehrenamtliche Kreisbereitschaftsleiter **Alexander Nagel** hat sich beruflich verbessert: er wurde Leiter des Amtes Personal, Organisation und Service der Kreisverwaltung Dahme-Spreewald. Glückwunsch! +++ Die Kreisbereitschaftsleitung unseres Kreisverbands hat wieder einen Leiter: er heißt **Ronny Elstermann** und kommt aus dem OV Jüterbog, wo er bisher die San-Einheit 2 Jüterbog leitete. Glückwunsch. +++ Auch die Wasserwacht unseres Kreisverbands hat einen „neuen alten“ Leiter: **Lutz Müller**, der ohne Gegenstimmen wiedergewählt wurde. Glückwunsch. +++ Von seinem geliebten „DRK-Wasserwacht“-Rettungsring hat sich der OV-Vorsitzende von Jüterbog **Oliver Schmidt** nach langem Zureden getrennt. Nun hängt er (der Ring) im Rotkreuz-Museum. +++ Einen Fuß- und Rollstuhlparcours hat die DRK-Wohnstätte HAUS AM ALTEN SCHLOSSPARK zum fünfjährigen Bestehen eingeweiht. Die Bewohner und die Leiterin **Dr. Elke Makswitat** ließen sich an diesem Tag einen gemeinsamen Rundgang nicht entgehen. Viele Besucherinnen und Besucher schlossen sich ihnen an. +++ **Alexander Böttcher** und Kollegen schwangen fleißig die Farbpinsel um die Tore und Fenster am Haus BRAHMBUSCHSTRASSE herauszuputzen, damit zur Museumseröffnung alles schön aussah. Kreispräsident Landrat **Peer Giesecke** würdigte das Ergebnis „Mensch, hier leuchtet es aber schön in Rotkreuz-Farben!“ +++



Sie brauchen Pflege oder Hilfe im Haushalt?

Fragen Sie unseren **ambulanten Dienst** und unsere **Sozialstationen!**

Raum Mahlow/Zeuthen
Schwester Heike

Raum Luckenwalde
Schwester Dana

Raum Luckau
Schwester Marina

033762 - 18 86 71

03371 - 40 47 81

03544 - 50 30 23



**Deutsches
Rotes
Kreuz**

Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.
Neue Parkstraße 18 • Tel. 03371 - 62 57 - 0
14943 Luckenwalde • Fax 03371 - 62 57 50
www.drk-flaeming-spreewald.de

Impressum

V.i.S.d.P.: Harald-Albert Swik [HAS]
Chef vom Dienst: Christian Stopper [CS]

Redaktionsmitglieder:

Hartmut Hinz [HH], Olaf Hoffmeister [OH], Eva Lehmann [EL], Christine Wallmann [CW], Regina Schumny [RS],

Gastautoren:

Ines Dickhoff [ID], Andrea Kleinke [AK], Anja Marquardt [AM], Beatrice Mattigka [BM], Prof. Rainer Schlösser [RS], Sophia Wilk[SW]

Anschrift:

DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.
Redaktion Mitgliederbrief
Neue Parkstraße 18 • 14943 Luckenwalde
Email: Stopper.Christian@drk-flaeming-spreewald.de

Nächster Redaktionsschluss ist am 1.8.2007



Die Eröffnungsveranstaltung moderierte der Kreisvorsitzende

Fortsetzung von Seite 1

die DRK-Neuheit kurz vor. Auf ca. 600 qm Fläche hat die Rotkreuzgeschichtliche Sammlung ein ständiges Domizil gefunden, wovon rund 100 qm in zwei Räumen die Ständige Ausstellung zur Geschichte des Roten Kreuzes beherbergen.

Der erste Raum ist der Lokal- und Regionalgeschichte des Roten Kreuzes gewidmet, der zweite stellt die weltweite Aktivität des Roten Kreuzes und des Roten Halbmonds in den Mittelpunkt. Denn die Rotkreuz-Bewegung hat heute Mitglieder in 185 Staaten der Erde.

Die Realisierung dieses ersten Rotkreuz-Museums in Brandenburg ist nicht nur der Sammelleidenschaft von Prof. Schlösser zu verdanken, sondern auch der Anschubfinanzierung durch die Kreisstadt Luckenwalde mit URBAN-II-Mitteln und der Kulturstiftung der mittelbrandenburgische Sparkasse in Potsdam.



Auch die Sammlung aus Bad Bevensen hatte ein Geschenk für das neue Museum

Zukunft braucht Herkunft

Festrede des Ehrenpräsidenten des DRK, Prof. Dr. Christoph Brückner

Johann Wolfgang von Goethe lässt Faust in dem gleichnamigen Drama sagen. „Die Zeiten der Vergangenheit sind uns ein Buch mit sieben Siegeln. Was ihr den Geist der Zeit heißt, das ist im Grunde der Herren eigener Geist, in dem die Zeiten sich bespiegeln.“ Frau Bürgermeister, Herr Landrat, Frau Vizepräsidentin, Herr Kreisvorsitzender, meine Damen und Herren, liebe Kameradinnen und Kameraden vom Roten Kreuz, verehrte Gäste! Mit meinem Dank für die Einladung zur Teilnahme an Ihrer Festveranstaltung verbinde ich meine herzliche Gratulation zur Eröffnung des ersten Rotkreuz-Museums im Landesverband Brandenburg hier in Luckenwalde.

Damit hat sich wieder ein Landesverband entschlossen, seine eigene Geschichte in die der gesamten Rotkreuzbewegung einzubinden und alles, was an Traditionellem aus den Gründerjahren der Rotkreuz-Idee in unsere Gegenwart hineingewachsen ist, zu bewahren und zu pflegen.

Dabei ist es ein besonderer Landesverband, in dem sich die Eröffnung dieses Museums vollzieht: War doch der erste Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, das erst relativ spät entstand (schuld daran waren die Reste der Vielstaaterei in Deutschland), nämlich am 25. Januar 1921 in Bamberg, der Landesdirektor der Provinz Brandenburg, Joachim von Winterfeldt-Menkin. (Es war übrigens eine der ersten gemeinsamen Aktivitäten der damals noch getrennt bestehenden beiden deutschen Rotkreuzverbände, als wir in einer festlichen Veranstaltung Herrn v. Winterfeldt im Sommer 1990 eine würdige Grabstätte gaben). Es gehört für mich zu den bleibenden Erlebnissen, seinerzeit gemeinsam mit Prinz

Wittgenstein, dem damaligen Präsidenten des DRK der Bundesrepublik, an dieser Feier teilgenommen zu haben.

Demzufolge gilt auch diesem Kreisverband Fläming-Spreewald der Dank für diese Initiative. Jetzt und künftig werden Sie hier die Erinnerung an die Entstehung und an die Rotkreuz-Arbeit in den vergangenen Jahrzehnten bis heute festhalten, sichtbar und nacherlebbar gestalten und für Gäste und Besucher verdeutlichen.

Warum ist ein Museum wichtig und notwendig? Sprechen wir gerade in diesen Monaten ganz betont von der Zukunft des DRK, in der Strategie 2010 plus erörtern wir, wie wir gezielt und effektiv unsere Arbeit in der globalisierten Welt, unter den Bedingungen des vereinten Europa und schließlich auch des Wettbewerbs im Lande führen und fortsetzen können. Kameraden, da muss man wissen, wo man hin will. Da müssen die Ziele und der Weg klar abgesteckt sein. Und da muss man sich schon einmal umdrehen können,



DRK-Kreispräsident Landrat Peer Giesecke



Der Landeskonventionsbeauftragte, Dr. Helmuth Borschberg, hatte mit handwerklichem Geschick Buchstützen als Präsent gefertigt.

um nachzuschauen, wo man her kommt. Wir sind eine Organisation, der man nachsagt, sie sei manchmal zu konservativ. Ich weiß nicht, ob das ein Nachteil ist. Wir haben seit Henri Dunant eine klare Ausrichtung, wir haben Leitlinien, die uns als Teil der weltweit größten Hilfsorganisation einmalig machen. Und diesen Weg dürfen wir nicht verlassen.

„In der Spur bleiben“ ist der Titel der Biographie unseres Präsidenten, Dr. Rudolf Selters, und er wird es mir nicht verübeln, wenn ich dieses Motto verwende, um sie darauf hinzuweisen, dass die Spur aus der Vergangenheit in unsere Gegenwart und darüber hinaus führen wird. Wie wesentlich diese „Spur“ sein kann, haben wir vor knapp 20 Jahren alle erleben können. Die Vereinigung zweier deutscher Rotkreuzverbände stand bevor, zweier Verbände, die Anfang der Fünfzigerjahre unter völlig unterschiedlichen Bedingungen gegründet worden waren. Viele zweifelten damals, dass es gelingen würde, die Einheit des DRK so herzustellen. Aber in den Besprechungen, Ausschüssen und in der gegenseitigen Teilnahme von uns beiden Präsidenten an den Präsidiumssitzungen in Bonn und Berlin stellten wir fest, dass trotz vieler, insbesondere struktureller Unterschiede die innere Einheit der Rotkreuzidee nicht so stark

beschädigt war. Wir hatten in beiden Staaten die Rotkreuzleitlinien nicht so weit verlassen, dass wir uns zum Vereinigungskongress im November 1990 nahezu in Augenhöhe treffen konnten. (Das soll freilich über viele Probleme nicht hinwegtäuschen, die wir beim Zusammenwachsen hatten).

Wir mussten vor allem Abstriche machen, was Ausrüstung und insbesondere Fuhrpark betraf. Aber wie gut wir doch da standen, haben wir schon auf dem Rettungskongress im Sommer 1990 in Saarbrücken feststellen können, wo mehrere unserer Kameraden sehr gute Fachbeiträge gehalten haben. Und unsere erste Teilnahme am Bundeswettbewerb „Erste Hilfe“ als vereinigt DRK im Jahre 1991 (das war, soweit ich mich erinnere, in Freudenstadt), machte deutlich, dass wir im Ausbildungsstand durchaus ebenbürtig waren, wenn man davon absieht, dass die DDR-Rotkreuzler die stabile Seitenlage nach links ausrichteten, während die West-DRK-Bereitschaften NATO-entsprechend a4 auf der rechten Seite lagerten. Das war aber kein Grund, am Gleichstand der Ausbildung eine Minderung anzumelden.

Ich kann zwei Beispiele nennen: Im Sommer vor 2 Jahren führten wir in Bodensee/Thüringen eine „Geschichtswerkstatt“ durch. Alte Hasen aus Ost und West, die

im Roten Kreuz lange Zeit die unterschiedlichsten Funktionen haupt- oder ehrenamtlich ausgeübt haben, berichteten über ihre Tätigkeit. Dabei kamen viele Wurzeln zum Vorschein, die kaum Unterschiede in unserer Arbeit zeigten. Das betraf natürlich die Erste Hilfe, den Blutspendedienst, das Rettungswesen, den Katastropheneinsatz und vieles mehr. Es fanden sich Kameraden aus Ost und West, die gemeinsam beim Erdbebeneinsatz in Skopje gearbeitet hatten.

Natürlich spielten dabei auch die dunklen Seiten der deutschen Teilung eine Rolle und dabei die Arbeit des DRK in der Übergabe von kranken und älteren Menschen an den Grenzübergangsstellen durch den Bahnhofsdienst und anderes. Aber es war ein Austausch von Erlebnissen, die uns auch damals bis zum gewissen Grade verbunden haben. Wir haben darüber ein Buch geschrieben, Sie können dort manches finden, was Sie an diese Zeiten erinnert. Sich umdrehen und in der Spur bleiben, das zeigt sich an diesen Beispielen.

Aber nicht nur nach hinten schauen, sondern auch nach vorn.

Unser Verband sucht ständig und in unterschiedlicher Weise Wege und Möglichkeiten, sich weiter zu entwickeln, neue Möglichkeiten zu erschließen, um effektiver zu werden, „am Markt bestehen zu können“. Dabei werden manchmal Wege beschritten, die uns von der Spur bringen, die fast nichts oder gar nichts mit Rotkreuzarbeit zu tun haben.

Wir sollten solche Wege nur dann beschreiten, wenn wir von den Kernkompetenzen unserer



Dr. Karl vom DRK-Blutspendeinstitut Potsdam verfolgt den Ausführungen des Museumsleiters aufmerksam





Der Vorsitzende unseres Partnerkreisverbandes Paderborn, Uwe Jürgens, war interessiert und von der Ausstellung beeindruckt. (links neben ihm Prof. Brückner)

Aufgaben nichts abgeben. Die Neigung ist groß, das zu tun, was andere auch machen, aber wir sollten nur das tun, was wir besser können als andere und was unserem Leitbild entspricht. Das ist ein wichtiger Hinweis aus der Strategie 2010 plus für unsere künftige Arbeit. Ableiten können wir sie aus unserer Geschichte, und Ihr Museum, das Sie heute der Öffentlichkeit zugänglich machen, wird dabei ein guter Helfer sein. Sie finden dort, was das Rote Kreuz ausmacht und immer ausgemacht hat. Hilfe in Not, Nächstenliebe, Neutralität. Das sind unschätzbare Anliegen, die wir seit der Gründung des Roten Kreuzes pflegen und bewahren. Auch in den Krisengebieten der Welt in diesen Tagen bewährt es sich, über eine Hilfsorganisation verfügen zu können, die immer auf Menschen trifft, die mit dem gleichen Ziel Hilfe leisten. In Kaschmir kann zurzeit einzig und allein das Rote Kreuz helfen, andere Organisationen werden nicht toleriert. Wenn wir in solchen Situationen nicht streng nach unseren Grundsätzen handeln, werden wir nicht mehr geduldet. Die Genfer Konvention ist für unser Handeln auch eine solche Linie, die sich aus der Vergangenheit

bis in unsere Tage zieht. Sie finden in Ihrer Rotkreuzgeschichtlichen Sammlung bereits zahlreiche Hinweise auf diese Gesichtspunkte, und Sie haben mit Ihren bereits durchgeführten Ausstellungen auch immer und auf unterschiedliche Weise die Geschichte des Roten Kreuzes und Ihres eigenen Kreises sowie Brandenburgs eingearbeitet. Das ist wichtig.

Bei einer solchen Orientierung dürfen wir nicht den Fehler begehen, historische Prozesse nicht als solche zu behandeln, sondern als Forderungen des Tages hinzustellen. Wir müssen im Gegenteil die Forderungen des Tages als historische Forderungen betrachten, das heißt, sie mit dem Geschichtsverlauf verbinden. Wenn wir dazu nicht fähig sind, ergeben sich schiefe Proportionen.

Sowohl Ihre Thementausstellungen wie auch die geschichtliche Sammlung tragen unmittelbar dazu bei, uns vor Augen zu führen, dass wir unsere Arbeit zukünftig nur dann richtig ausführen können, wenn wir sie aus dem Geschichtsverlauf ableiten.

Unsere Zukunft braucht das Wissen um unsere Her-

kunft, und dazu brauchen wir die Wegzeichen, die uns aus den früheren Jahrzehnten auf dem Weg unserer Entwicklung leiten.

Meine Damen und Herren, liebe Kameradinnen und Kameraden, vor uns liegt ein weiter und nicht einfacher Weg der Weiterentwicklung unseres Verbandes, bei dem wir das Zurückblicken auf das Erreichte nicht vergessen wollen. Die Eröffnung Ihres Museums auf der Grundlage der bereits bestehenden rotkreuzgeschichtlichen Sammlung wird Ihnen helfen bei der Suche auf dem Weg nach vorn. 15 Museen hat das Deutsche Rote Kreuz inzwischen, die Arbeitsgemeinschaft der Rotkreuzmuseen hat im Verband einen guten Namen. Herr Prof. Schlösser ist bereits Mitglied in dieser Arbeitsgemeinschaft. Er verfügt also über eine gute Erfahrung für Ihr neues Vorhaben. Mir bleibt nun, Ihnen für das Projekt „Rotkreuz-Museum“ in Ihrem Kreis alles Gute zu wünschen, viel Sammelleidenschaft zur ständigen Erweiterung und Vervollständigung und eine gute Verwendung aller Gegenstände innerhalb und außerhalb der Truhen zur Erinnerung an die Herkunft unserer Idee und zur Verwirklichung entsprechender Ideen in der Zukunft Ihres Kreisverbandes.

Ich habe mit Goethe begonnen. Lassen sie mich mit ihm schließen: „Was uns an Original ist, wird am besten erhalten und belobt, wenn wir unsere Altvordenen nicht aus den Augen verlieren“.



Otto Stock, selber bereits 75 Jahre im Roten Kreuz, besichtigt die Ausstellung



Das DRK – museumsreif?

Festrede der Bürgermeisterin Luckenwaldes, Elisabeth Herzog-von der Heide



Bei den Führungen am Eröffnungstag half auch der DRK-Kreisvorsitzende mit.



Verschlaufpaufe mit Leckerem vom Buffet

Sehr geehrte Damen und Herren, natürlich ist es für mich eine Ehre, von Herrn Swik um einen Redebeitrag für die heutige Veranstaltung gebeten worden zu sein.

Ich vermute, dass mich diese Ehre auch wegen meines Namens ereilt hat. Denn rufen Sie sich die Festredner vergangener historischer Ausstellungen des Kreisverbandes in Erinnerung: im Jahr 2002 nahm Prinz zu Sayn-Wittgenstein die Aufgabe wahr, im Jahr 2004 Graf Waldburg-Zeil und im letzten Jahr Gräfin vom Hagen. So ist es nur folgerichtig, im Sinne des Veranstalters, auch die heutige Rednerliste ein bisschen blaublütig aufzupeppen – zur Not auch mit einer Falschmünzerin. Aber, um mit meiner Oma zu sprechen: „Wer sich nicht zu helfen weiß, ist nicht Wert, dass er in Verlegenheit kommt.“

Harald Albert Swik hat mir als Thema meines

Beitrags aufgegeben: Rotes Kreuz, Bindestrich, Museumsreif, Fragezeichen. „Darunter kannst Du alles packen, was Dich bewegt. Sprich über die Stadt, sprich über URBAN, sprich über Geschichte. Alles ist möglich!“ – so lautete sein verlockendes Angebot.

Na, das lass ich mir doch nicht zweimal sagen. Sitzen Sie alle bequem? Sie sind gut beraten, wenn Sie sich auch gleich mental von Ihrem Mittagessen verabschieden.

Wie viel Museum braucht die Stadt? Diese Frage haben wir uns gestellt, als wir vor drei Jahren an die Neukonzipierung unseres städtischen Heimatmuseums gingen. Eine Analyse dessen, was in dieser Stadt museumswürdig ist, stellte uns rasch vor ein großes Problem, nämlich das des Überflusses. Denn Luckenwalde stellt sich bei näherem Hinsehen als ein Mikrokosmos deutscher Geschichte dar. Wer das neue historische Museum in Berlin besichtigt hat, der weiß, dass

Geschichte einen auch erschlagen kann. Aber damit nicht genug, es gibt in Luckenwalde darüber hinaus auch beeindruckende Privatsammlungen, z.B. eine der größten Radiosammlungen Deutschlands, und es gab – wie wir wussten – auch schon einen beeindruckenden Fundus an DRK-Exponaten.

Wir wissen, Geschichte ist mehr als die politische Geschichte, mehr als die Geschichte der Herrschenden. Zu unserer Geschichte gehört die Geschichte

der Überzeugungen, die Geschichte des Handwerks, die der Maschinen, die der Fabrikanten und der Arbeiter, die der Frauen und der Kinder, des Wohnungsbaus, die des Schul- und Bildungswesens, die der Wohlfahrt und Stiftungen und die des ehrenamtlichen Engagements.

Wieviel Museum ist für eine Kommune überhaupt leistbar und wieviel Geschichten sind für die Besucher verkraftbar? Ich bin davon überzeugt, hier liegt die Kunst im Weglassen. Wir erzählen in unserem städtischen Heimatmuseum eine Geschichte, in den Kapiteln: „Die große Tuchfabrik“ und „Die Ansiedlung der Kolonisten“, „Die rasante Industrialisierung“, „Das Rote Luckenwalde und sein soziales Milieu zwischen der Gründerzeit und dem Ende der Weimarer Republik“, „Gleichschaltung und Kriegsproduktion“, „Kriegsgefangenenlager“ und „Die Entwicklung der jüdischen Gemeinde“, „Nachkriegs- und DDR-Geschichte“ und schließlich „Ein paar Schlaglichter von der Stadt im Umbruch“.

Ich betone, unsere Heimatmuseums-geschichte ist eine von vielen möglichen. Sie erhebt weder den Anspruch auf Vollständigkeit noch darauf, die alleinige Wahrheit zu verkörpern. Aus diesem Grund sind wir geradezu erpicht darauf, dass weitere Geschichten erzählt werden. Und wir wissen, dass diese nicht „von Amts wegen ermittelt“ werden



Die Verpflegungseinheit Dahme kochte so gut, dass auch der Museumschef aus Zittau Manfred Kretschmar mit Frau nicht widerstehen konnte



Neben seiner Festrede hatte der DRK-Ehrenpräsident auch noch ein Geschenk für das Museum abzugeben.



Das Rotkreuz-Museum Berlin schenkte dem Museumskollegen Rotkreuz-Teller und -Besteck

können. Sondern wir sind darauf angewiesen, dass auch Bürger und Vereine dieser Stadt sich dieser Aufgaben annehmen.

Das Rote Kreuz hat sich in der Vergangenheit bereits als guter Geschichtenerzähler in diesem Sinn erwiesen. Ich erinnere mich an die eindrucksvolle Ausstellung über die Vaterländischen Frauenvereine der Region, eine Art Vorläuferorganisation. Während im Heimatmuseum das für eine märkische Kleinstadt ungewöhnlich stark entwickelte soziale Milieu, das durch Gewerkschaften, Arbeiterbildungs- und Konsumvereine geprägt ist, präsentiert wird, rückte diese Sonderausstellung des DRK-Kreisverbands mehr das soziale Engagement der eher großbürgerlichen Welt in den Mittelpunkt und zeigte frühe emanzipatorische Tendenzen der ihr angehörenden Frauen auf. Ich habe gelernt, dass im Vaterländischen Frauenverein Luckenwaldes an exponierter Stelle auch Menschen wirkten, die Frau Rentier Salomon oder Frau Kommerzienrat Pariser hießen. Dies lässt erkennen, dass die gesellschaftliche Integra-



Beeindruckt waren die Besucher von der Ausstellung

tion von Juden in dieser Stadt offenbar einmal funktioniert hat.

Natürlich ist es gar nicht leistbar, jeder Geschichte eine eigene öffentliche Präsentation zu widmen, geschweige denn eine Dauerausstellung. Schon die Investition ist ein Kraftakt, ganz zu schweigen von den Folgekosten. Und selbst wenn wir die finanziellen Aspekte beiseite lassen, so ist doch die schwerste Frage die nach der Botschaft. Was wird ausgestellt? Wofür steht es? Und wie wird es am wirkungsvollsten präsentiert?

Nachdem das Rote Kreuz schon mit seinen Sonderausstellungen zur Geschichte „dicke Bretter“ zu bohren verstand, schickt es sich nun an, eine Dauerausstellung in eigenen Räumen zu präsentieren. Alle Achtung!

Woran liegt es, dass es das Rote Kreuz in dieser Stadt zur Museumsreife bringt. Die Antwort ist einfach: „Alle großen Dinge geschehen, weil einer mehr tut als er muss.“ Dieser jemand ist im vorliegenden Fall klar zu identifizieren.

Wie kommt dieser jemand an seine Ausstellungsstücke?

Mal Hand aufs Herz: Es gibt wohl nur wenige, die sich in den Urlaub verabschieden, ohne von Prof. Schlösser mit auf den Weg zu bekommen: Und nicht vergessen, ein schönes Rotkreuz-Mitbringsel fürs Museum mitbringen! Leider müssen die meisten von uns nach ihrer Rückkehr mit beschämtem Blick zu Boden bekenen: Ich habe leider nichts gefunden bzw. am Strand war gerade nichts angespült worden.

Aber es gibt auch die anderen. Dazu gehören Prof. Schlösser und Herr Swik, die ja bereits nach einem Kurzurlaub in Dänemark eine Anhängerkupplung an ihrem Auto brauchen, um die Rotkreuz-Schätze, die sie auf Flohmärkten, in Trödelgeschäften und Antiquariaten aufgetan haben, nach Hause zu bringen. Und sie treiben – auf legalem Weg – noch ganz andere Raritäten auf: Ein Brief im Original von Henri Dunant, Briefe von Bertha von Sutter, eine Ansichtskarte von Elsa Brändström und sogar die Patronatsklärung, durch die Kaiserin Auguste Viktoria den Vorsitz im Vaterländischen Frauenverein übernommen hat.

Jagen und Sammeln ist ein Ding — daraus ein Museum zu machen, ein weiteres, wahrscheinlich sogar die schwierigere Aufgabe: Denn gerade in Zeiten, in denen wir durch neue Medien immer schnellere Bildwechsel gewohnt sind und uns die Geduld als Tugend abhandeln gekommen ist, werden an Ausstellungskonzepten und an Museumspädagogik große Anforderungen gestellt. Wo schon das Wort „museal“ zu einem Schimpfwort geworden ist und mit „verstaubt, langweilig und gestrig“ assoziiert wird, muss sich ein Museum allerlei einfallen lassen, um Neugier zu wecken und Interesse wach zu halten. Den Ausstellungsmachern ist dieses Kunststück gelungen: Die Ausstellung spricht den Verstand an, aber nicht nur den Verstand, sondern auch alle Sinne.



Sie wollen körperlich fit und geistig rege sein?

Fragen Sie unsere Ergotherapeutische Praxis!

+ Psychomotorik +

Ansprechpartnerin

Kerstin Hader-Pohle

+ Entspannung +

+ Sensorische Integration +

0177 - 91 48 764

+ Selbstständigkeitstraining +



**Deutsches
Rotes
Kreuz**

Kreisverband Fläming-Spreewald e.V.
Neue Parkstraße 18 • Tel. 03371 - 62 57 - 0
14943 Luckenwalde • Fax 03371 - 62 57 50
www.drk-flaeming-spreewald.de

Einzigartige Fundstücke, Kuriositäten, Bilder, Texte, begreifbare Gegenstände, beeindruckende Installationen, Filme und Hörbücher üben ihren Reiz aus, allerdings nicht als wildes Durcheinander, sondern als runde Sache, als aus einem Guss.

Vom Konzept zur Ausführung ist es aber auch noch ein ordentlicher Schritt. Höchsten Respekt zolle ich den Verantwortlichen des DRK-Kreisverbandes Fläming-Spreewald. Ihre Entscheidung für eine Dauerausstellung bedeutet ja nicht nur Renommee, sondern auch eine bleibende finanzielle Verpflichtung. Ich freue mich außerdem, dass auch die Stadt mit zu den Geburtshelfern des Museums gehört. Wir wollten dies tun, weil Ihr Museum ganz vortrefflich in das Konzept unserer Geschichtslandschaft passt, es hohes Niveau beweist und Nachhaltigkeit verspricht. Wir konnten dies auch tun, weil wir als einzige Brandenburger Stadt in den Genuss der Europäischen Förderung URBAN II gekommen sind und Ihr Vorhaben zielgenau in unser Programm passt.

Somit wäre alles eigentlich zum Besten bestellt – mit einer kleinen Einschränkung, die ich nicht verschweigen will:

Professor Dr. Rainer Schlösser bringt mein Weltbild durcheinander. Dass er federführend diese Sammlung aufgebaut hat, hegt und pflegt, sortiert und katalogisiert, das ist in Ordnung und kommt ihm als Professor auch zu. Aber dann hat er bitte auch zerstreut, schusselig und ungeschickt zu sein. Denn damit es in der Welt halbwegs gerecht zugeht, sollte ein großer Geist wenigstens zwei linke Hände haben!

Doch - weit gefehlt. Zu meiner Überraschung traf ich ihn neulich in der Handwerkerabteilung des hiesigen Baumarkts, wo er präzise Holzzuschnitte in Auftrag gab. Als sei es die



Der OV Lieberose ließ dem Museum einen Betriebs-Erste-Hilfe-Kasten aus DDR-Zeiten überreichen

selbstverständlichste Sache der Welt, erklärte er mir, dass er ein paar Vitrinen entworfen habe und die nun baue, weil es auf dem Markt in dieser Richtung einfach nicht gebe, was er für sein Museum brauche. (Ich hielt mich im Baumarkt übrigens nur auf, weil ich meinen Gatten suchte).

Ein durcheinander geratenes Weltbild nehme ich natürlich angesichts dieses Ergebnisses gern in Kauf.

Als Bürgermeisterin bin stolz darauf, solch hoch engagierte Bürger und ein solches Museum wie das Ihre in dieser Stadt zu haben.

Herr Giesecke als DRK-Präsident, Herr Swik als Kreisvorsitzender, Herr Prof. Schlösser als Leiter der Rotkreuzgeschichtlichen Sammlung, meine sehr geehrten Damen und Herren, freuen Sie sich über Ihr Museum. Aber freuen Sie sich nicht zu früh. Wer glaubt, heute, da

das Museum eröffnet werde, sei die Arbeit beendet, der irrt. Im Gegenteil, sie fängt jetzt erst richtig an.

Sie haben mit diesem Museum einen Wert geschaffen. Nun gilt es, diesen Wert zu erhalten und ihn dauerhaft in Wert zu setzen. Dazu gehört, die Sammlung weiter zu entwickeln, dazu gehören weitere Sonderausstellungen, dazu gehört auch die Anpassung der Dauerausstellung an neue Erkenntnisse und neue Möglichkeiten. Bewahren Sie dabei nach wie vor Augenmaß. Fördern Sie das freiwillige Engagement von Ehrenamtlichen – fachlich gesehene Laien, aber lassen Sie dabei nicht fachwissenschaftliche Erkenntnisse außen vor.

Bewahren Sie die jetzt gebotene Balance zwischen beidem! Bewahren Sie sich Ihre Museumsreife! Danke. □

Mit fünf Jahren endlich einen Namen

DRK-Wohnstätte feiert fünfjähriges Jubiläum

[AK/HAS/CS] Die DRK-Wohnstätte in der Puschkinstraße 52 in Luckenwalde feierte ihr fünfjähriges Bestehen.

Seit dem 16. März 2002 bietet die DRK-Wohnstätte 36 erwachsenen Menschen mit einer geistigen und mehrfachen Behinderung ein umfassendes Wohn- und Betreuungsangebot.

In den vier kleinen Wohngruppen, mit sechs bzw. zehn Einzelzimmern, wird inzwischen ein familienähnliches Zuhause geboten und die aktive Teilnahme am Leben in der Gemeinschaft und in der Stadt Luckenwalde ermöglicht. Ein kleiner Garten im Hof lädt zum Verweilen ein und bietet Entspannung.

Um ihr Jubiläum auch kräftig zu feiern, luden die Bewohner und Mitarbeiter am Freitag, dem 25. Mai 2007 zum Kulturbrunch ein.

Als erstes und zusätzliches Highlight des Tages erhielt die Einrichtung einen Namen und das dazugehörige Namensschild für den Eingangsbereich.

Die Bewohner, ihre Angehörigen und die Mitarbeiter hatten in einem langen Diskussions- und Auswahlprozess einen passenden Namen für das Haus gefunden - MITTEN-DRIN.

Die Enthüllung des Namensschildes für die

Einrichtung nahmen bei herrlichem angenehmen Frühsommerwetter der Präsident des DRK-Kreisverbandes und Landrat Peer Giesecke sowie der DRK-Kreisvorsitzende Harald-Albert Swik vor.

Im daran anschließenden Programm des Kulturbrunch, welches sich bis zum späten Nachmittag mit vielerlei kulturellen Angeboten erstreckte, feierten die anwesenden Bewohner und Gäste das fünfjährige Bestehen und den Beginn eines neuen Abschnittes der Wohnstätte unter einem neuen Namen.

Die Leiterin der Wohnstätte, Andrea Kleinke, hatte mit ihren Mitarbeitern das bunte Programm vorbereitet. So wurde die Zeit kurzweilig gestaltet mit Theater- und Musikaufführungen

von Kindern und erwachsenen Menschen mit Behinderung, kreativen Aktivitäten durch die Bewohner, Spielaktivitäten und vieles mehr. Gleichzeitig bestand für alle Gäste die Möglichkeit, sich über das Wohn- und Betreuungsangebot der Einrichtung zu informieren und mit den anwesenden Bewohnern und Mitarbeitern ins Gespräch zu kommen. □



„Eine gelungene Namensgebung“, lobte der DRK-Kreispräsident Landrat Giesecke

Es war ganz schön dunkel

JRK und THW bei gemeinsamer Notfallübung

[BM] Bei Notfällen und Unglücken ist es wichtig, dass die verschiedenen Hilfsorganisationen Hand in Hand zusammen arbeiten. So beschlossen das Jugendrotkreuz Luckenwalde und die Jugendgruppe des Technischen Hilfswerkes Luckenwalde (unter der Leitung von Herrn Jörg Fuchs) gemeinsam und von einander zu lernen. Zuerst war das Jugendrotkreuz Luckenwalde zu Gast im Ortsverband des THW. Dort führten wir mit den THW-Helfern eine Erste-Hilfe-Schulung.

Am 30. März trafen wir uns wieder, um auf dem Feuerwehrtechnischen Zentrum eine gemeinsame Übung zu starten. Ziel der Ausbildung war es, die Grundlagen der Rettung und Bergung zu lernen. Zuerst wurde uns das Gelände vorgestellt, auf dem sich zu Übungszwecken eingestürzte Gebäude, Tunnel, Röhren und Trümmerhäuser befinden. Danach zeigte man uns die verschiedenen Rettungsmittel. Dazu zählen unter anderem ein Bergekorb, Bergestücher, eine Krankentrage. Aber wir lernten auch, wie man Verletzte ohne Hilfsmittel rettet. Nach der theoretischen Ausbildung wurde es

dann ernst. In einem eingestürzten Gebäude befand sich noch eine Person, die gerettet werden musste. Das Gebäude war allerdings nur noch durch einen engen Zugang zu erreichen. Ausgerüstet mit Sanitätstasche und mit tatkräftiger Unterstützung der Jugendgruppe des Technischen Hilfswerkes hieß es erstmal zu dem Verletzten „vorzudringen“. Nachdem wir durch den engen Zugang, der nur durch Kriechen zu überwinden war, die verletzte Person im hinteren Abschnitt (es war ganz schön dunkel) fanden, galt es für uns zunächst die Erstversorgung einzuleiten, um den Verletzten für den Transport aus dem Gebäude vorzubereiten. Jetzt war die Jugendgruppe des Technischen Hilfswerkes an der Reihe. Zuvor hatten sie schon das Gelände gesichert und eine Beleuchtungsanlage aufgebaut. Um die Person aus dem Gebäude zu holen, benutzten sie einen Bergekorb, an dem ein spezielles Seil angebracht war. Nachdem die Person in diesem sicher festgeschnallt war, machten wir uns mit ihr auf den Weg nach draußen. Der Bergekorb wurde von den THW-Helfern zuerst getragen und dann das letzte Stück durch den engen Zugang von draußen mit dem angebrachten Seil herausgezogen. Auch wir waren alle erleichtert, als wir aus dem dunklen, engen und sehr staubigen Gebäude heraus kamen. Der Verletzte konnte nun weiter versorgt werden.



Da müssen wir durch...

Wir haben an diesem Tag sehr viel gelernt und konnten uns einen Eindruck darüber machen, was das Technische Hilfswerk alles leistet und wie wichtig es ist, dass man im Notfall Hand in Hand zusammenarbeitet und sich gegenseitig unterstützt, um verletzten Personen eine schnelle und sichere Hilfe zu gewähren. Wir bedanken uns beim Technischen Hilfswerk für die Einladung zu dieser Übung und hoffen auf eine weitere gute Zusammenarbeit. □



DRK und THW arbeiten Hand in Hand



Ein Rundgang mit Erklärungen

Erstes Treffen im Zentrallager Berlin-Schönefeld



Ein Blick in das beeindruckende Zentrallager des...

[HH] Am 15. Mai 2007 fand im Zentrallager des Generalsekretariats das erste Informationstreffen für Interessenten an einer ehrenamtlichen Mitarbeit statt. Kreisverbandsvorsitzenden Harald-Albert Swik gab den zukünftigen Helfern eine Kurzdarstellung der Grundsätze und der Aufgaben des Internationalen und des Deutschen Roten Kreuzes. Gleichzeitig wurde unser Kreisverband als Mitglied der großen Rotkreuzfamilie vorgestellt und den Zuhörern dargestellt, welcher Ausbildungsweg von ihnen absolviert werden muss, um ein Rotkreuzhelfer zu werden.

Nach diesen einleitenden Worten stellte Herr Achim Müller, Leiter des Teams 24 – Katastrophenmanagement beim DRK-Generalsekretariat, die eigentliche Aufgabe der ehrenamtlichen Helfer des DRK-Zentrallagers vor.

Dabei spannte er den Bogen von der Lagerung, Wartung, Pflege und Beförderung der eingelagerten Einsatztechnik und der Einsatzmaterialien bis zur Darstellung der Technik und Ausrüstung in Katastrophen- und Kriseneinsätzen an konkreten Beispielen. Ein Gang mit Erklärungen durch das Zentrallager rundete den Vortrag von Achim Müller ab.

Bei einem kleinen Imbiss und Getränken war

für die zukünftigen Helfer Gelegenheit, alle Fragen an die anwesenden Rotkreuzvertreter des Kreisverbandes und des Generalsekretariats zu stellen. Am Ende des Tages stand die Entscheidung zu einem ersten Ausbildungstermin. Dazu werden alle Interessenten schriftlich eingeladen, auch diejenigen, die an diesem Termin nicht teilnehmen konnten. □



... Generalsekretariats mit der bereitstehenden Technik für den Einsatz im Katastrophengebiet.

Wettkampf unter blauem Himmel

Landeswettbewerb der Wasserwachten und Bereitschaften in Senftenberg

[SW] Am 28. April 2007 fand in Senftenberg erstmals der gemeinsame Landeswettbewerb der Wasserwachten und Bereitschaften statt. Mehr als 300 Teilnehmer in 25 Mannschaften wurden von ihren Kreisverbänden delegiert, um die Besten des Landesverbandes Brandenburg auszumachen. Für den Kreisverband Fläming-Spreewald startete die SEG Luckau als Bereitschaft sowie die Wasserwachten aus Lübben, die eine Gemischte und eine Junioren-Mannschaft stellte, die Herrenmannschaft aus Wildau und die Damenmannschaft aus Zossen.

Während am Vormittag die Wasserwachten in der Schwimmhalle ihr bemerkenswertes

Können unter Beweis stellten, durchliefen die Bereitschaften parallel dazu den Sanitätsparcours in der Stadt. An 18 Stationen mussten sich die Mannschaften an äußerst realistisch dargestellten Unfallsituationen messen. Von einem schweren Verkehrsunfall mit mehreren Verletzten bis hin zur Vergiftung wurde den Teilnehmern ein großes Spektrum an Wissen abverlangt.

Am Nachmittag absolvierten die Wasserwachtmannschaften den Parcours, während die Bereitschaften eine komplexe Aufgabe bewältigen mussten. Nicht nur an den Sanitätsstationen hatten die Wasserwachten spezifische Aufgaben zu lösen, wie beispielsweise die richtige Verwendung von Knoten. Der gesamte Wettkampf konnte zum Glück der Teilnehmer unter strahlend blauem Himmel ausgetragen werden, was zudem viele Schaulustige an die Stationen lockte.

Nach einem anstrengenden Tag fand am Abend die Siegerehrung gemeinsam mit dem Landeshelferball in den Räumlichkeiten der Fachhochschule Lausitz in Senftenberg statt. Nachdem sich alle Gäste am reichhaltigen Buffet gestärkt hatten, wurden nach einem kleinen Programm endlich die Platzierungen bekannt gegeben. Die Wasserwachten aus

Zossen, Wildau und die gemischte Mannschaft aus Lübben erreichten jeweils den zweiten Platz. □



...Wettkampfes ihr Wissen in der Ersten Hilfe.



JRK-Gruppe aus Lübben zeigt während des...

Wettkampf unter dunklen Wolken

DRK-Kreisverband ermittelt die besten Gruppen des Jugendrotkreuzes



Rollenspiel zum Thema „Gewalt an der Schule“

[SW] Am Himmel jagte eine dunkle Wolke die nächste, trotzdem konnte dieses Sauwetter nicht die elf Jugendrotkreuzmannschaften aufhalten, am diesjährigen Kreiswettkampf vom 11.-13. Mai 2007 im Freibad Jüterbog teilzunehmen. Ein aufregendes und spannendes Wochenende lag vor den knapp 100 Teilnehmern.

Nach einer kurzen Nacht folgte am Samstag die offizielle Eröffnung durch die JRK-Kreisleiterin Constanze Mücke, den Kreisvorsitzenden Harald-Albert Swik und den Vorsitzenden des gastgebenden Ortsverbandes, Oliver Schmidt. Vor allem die Kleinsten fie-



„Rotkreuzdienst an der Natur“



Jugendrotkreuzler sammeln sich vor den Wettkämpfen unter einer bedrohlich erscheinenden Wolkendecke

berten schon unruhig dem Beginn des Wettkampfs entgegen. Nun wurde es ernst.

An zwölf Stationen stellten die Mannschaften ihr Können in den Bereichen Rotkreuz-Wissen, Soziales, Sport und Spiel, Musisch-kulturelles und der Königsdisziplin Erste Hilfe unter Beweis. Über den ganzen Tag hinweg hingen dicke Wolken am Himmel und ließen fast die Präsentation der Ergebnisse des musisch-kulturellen Teils ins Wasser fallen. Unter dem Thema „Gewalt in der Schule“ stellten die Gruppen verschiedene Situationen dar, wobei die Altersklassen (AK) I und II ein Schauspiel aufführten und die Teilnehmer der AK III anhand von Fotos eine Geschichte erzählten. Die einzelnen Mannschaften stellten vor allen anderen Gruppen ihre Stücke vor und wurden parallel dazu von der Jury bewertet.

Der erfolgreiche Tag klang am Abend mit einer Disco aus. Auf Grund des immer noch anhaltenden schlechten Wetters wurde die Siegerehrung auf den späten Abend verlegt. Langsam stieg die Neugier. Wer wird wohl in diesem Jahr den Kreisverband bei den Landesmeisterschaften in Guben vertreten? Endlich standen die Ergebnisse fest. Constanze Mücke, der Leiter der Abteilung Einsatzdienste Hartmut Hinz und Hauptschiedsrichter Enrico Scheumann übernahmen die mit Spannung erwartete Siegerehrung.

Gewinner des diesjährigen Kreiswettkampfes wurde in der AK I (6-11 Jahre) die Jugendrotkreuzgruppe aus Königs Wusterhausen, in der AK II (12-16 Jahre) die Mannschaft aus Zossen und in der AK III (17-27 Jahre) die Wasserwachtgruppe aus Lübben. Ein besonderer Dank gilt an dieser Stelle den Mimen und Schiedsrichtern, den Helfern der Verpflegungseinheit Dahme und des Sanitätszugs Jüterbog, sowie den Helfern der SEG Königs Wusterhausen und der Organisationsgruppe um Constanze Mücke. □

...und es wurde besser

„Mach mit, mach's nach, mach's besser“ – der Kampf um den Wanderpokal ging in die zweite Runde



In der Sporthalle in Ludwigsfelde herrschte an diesem Tag eine ausgezeichnete Stimmung



Das Siegerteam aus der Kneipp-Kita LÖWENZAHN

[AM] Unter dem Motto „Mach mit, mach's nach, mach's besser“ hieß es bereits zum zweiten Mal: Auf zum sportlichen Wettstreit der DRK-Kindertagesstätten SUNSHINE, AM WEICHPFUHL, LÖWENZAHN und REGENBOGEN.

Bereits Monate zuvor wurden durch eine Arbeitsgruppe die einzelnen Stationen und Staffelläufe erarbeitet. Von Ausdauer, Konzentration, Gleichgewichtsübungen, Schnelligkeit, Teamabsprache und natürlich einer großen Menge Spaß sollte dabei sein. Es fiel den Mannschaften der Kitas nicht schwer, sich auf das Finale vorzubereiten. Es wurde fleißig trainiert, geprobt, so manche Schweißperle abgewischt und auch die ein oder andere Schramme verarztet, wenn es mit dem Üben noch nicht so klappte.

Dann war es endlich soweit. Am 21. April lud das Kinderhaus REGENBOGEN, erster

Sieger des Wanderpokals, in die Sporthalle Ludwigsfelde ein.

Auch in diesem Jahr wurden wir wieder mit guter Laune, viel Stimmung und dem ein oder anderen Bussi von ADI, dem bekannten Moderator des Fernsehens der ehemaligen DDR, unterstützt.

Wie es sich für richtige Sportler gehört, durften unsere Mannschaften feierlich in die Sporthalle einmarschieren, natürlich unter tosendem Applaus von Eltern, Verwandten, Bekannten und anderen interessierten Gästen, die als Schlachtenbummler gekommen waren.

Nach einer kurzen Erwärmung ging es dann endlich los. ADI erklärte den Kindern die einzelnen Wettkampfbahnen und der erste Startschuss fiel. Hoch motiviert und mit vollem Einsatz zeigten die kleinen Sportler ihr Können beim Sackhüpfen, Rollbrettslalom, Ballzielwurf bis hin zum Reifenpaarlauf.

Die Kinder der beiden Integrationskitas SUNSHINE und REGENBOGEN absolvierten einen Hindernisparcours. Die Eltern hatten außerdem die Aufgabe ihre Kinder auf einem Rollbrett, an den Füßen lenkend, sicher ins Ziel zu bringen. Nur mit dem „Sicher“ war das so eine Sache. Die Eltern der Kita LÖWENZAHN hätten doch fast ihr Kind kurz vor dem Ziel überrollt.

Ein besonderer Augenschmaus war die Erzieherstaffel. Angeführt von den Leiterinnen der Einrichtungen hieß es: Taucherbrille, Flossen, Duschhaube und Schwimmärmel an und ab durch die Halle. Dies war jedoch gar nicht so einfach, da in einigen Taucherbrillen noch der Sand vom letzten Urlaub klebte und so mancher Erzieherin oder Leiterin die Sicht versperrte. Aber eine Augenweide war dies allemal und auch die DRK-Wasserwacht hätte sicherlich die ein oder andere Kollegin abwerben wollen.

Nach dem Ende der Abschluss-Staffel wurden die Punkte zusammengezählt und der Sieger wurde ermittelt. Der Wanderpokal ging in diesem Jahr wohlverdient an die Kneipp-Kita LÖWENZAHN aus Großbeeren. Stolz wurden die Plätze 1 bis 4 verkündet. Auch wenn es nur einen ersten Platz geben konnte, so gab es doch keine Verlierer. Jedes Kind bekam eine Medaille, eine Urkunde und ein kleines Geschenk. Begleitet wurde dies unter dem Applaus und der tollen Stimmung des Publikums.

Tja, jedes Ereignis geht nun einmal vorbei. Aber nur für ein Jahr, denn bereits 2008 findet der nächste Wettkampf statt, natürlich bei der Siegermannschaft in Großbeeren. Mit dabei sind dann auch unseren neuen Kita WALDHAUS aus Rangsdorf und Kita WALD-DREHNA aus Walddrehna.

Bis dahin heißt es wieder fleißig üben und natürlich wieder: „Mach mit, mach's nach, mach's besser“. □

DRK-Frühförderstelle feiert 10-jähriges Bestehen



Leiterin der Frühförderstelle Ines Dickhoff

[ID] Seit nun mehr zehn Jahren betreut die Frühförderstelle Luckenwalde Kinder bis 7 Jahren, die für ihre Entwicklung Unterstützung benötigen.

Das musste gefeiert werden: Am Sonnabend, dem 12. Mai 2007 fand ein bunter Nachmittag bei Spiel, Spaß und Unterhaltung in der VILLA PALETTI, dem DRK-Haus der Begegnung in Luckenwalde statt.

Zu diesem Jubiläum wurden alle Kinder und Familien sowie Einrichtungen eingeladen, die die Frühförderstelle auf ihrem Weg begleiten oder begleitet haben und natürlich auch all diejenigen, die einfach nur neugierig sind, was denn die Frühförderstelle eigentlich ist.

Die Leiterin der Frühförderstelle, Ines Dickhoff, bereitete mit ihren Mitarbeiterinnen für diesen Tag ein buntes Programm vor, welches einen Mitmachzirkus, Spiel- und Bastelaktivitäten, Kinderschminken, Schwarzlichttheater und vieles mehr umfasste – und natürlich auch jede Menge Zeit bot mal wieder miteinander ins Gespräch zu kommen. □

Verdiente Rotkreuzblutspender

DRK-Kreisverband ehrt langjährige Blutspender

[EL] Für ein Dankeschön der besonderen Art sorgte der DRK-Kreisverband Fläming-Spreewald e.V. am 11. April 2007 im Spreewaldhotel „Stephanshof“ in Lübben und am 14. April 2007 im Märkischen Tagungshotel in Dabendorf. Zur Ehrung waren 112 Rotkreuzblutspender geladen, 36 Spender mit 75 und 76 Spender mit 50 Rotkreuzblutspenden.

Blutspender, die im vergangenen Jahr ihre 50. oder 75. Rotkreuzblutspende abgegeben hatten, wurden von der DRK-Kreisvorsitzenden, Elke Voigt mit einer Urkunde und einem Ehrenzeichen geehrt. Gemeinsam mit dem DRK-Kreisvorsitzenden Harald-Albert Swik und den ärztlichen Leitern des DRK-Blutspendedienstes Frau Dr. Elke Grünelt und Herrn Dr. Ronald Karl nahmen sie die Auszeichnung der Blutspender vor und wünschten allen Gesundheit. Frau Voigt sprach Worte des Dankes und Anerkennung für die Bereitschaft, mit ihrem Blut anderen

Menschen in Not zu helfen. Die Bereitschaft, die Blutspendetermine so rege zu nutzen kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Dies wurde nochmals von Frau Dr. Elke Grünelt und Herrn Dr. Ronald Karl unterstrichen. Jeder Spender konnte ein Sachwertlos ziehen und am Schluss der Veranstaltung sein Dankeschön-Geschenk in Empfang nehmen.

Für die musikalisch kulturelle Umrahmung der Veranstaltungen sorgten Herr Christian Lehmann mit Liedern von Reinhard Mey und der Saxophonist Herr Matthias Wacker. Dank sagen möchten wir an dieser Stelle allen Blutspendern für ihre Bereitschaft anderen Menschen mit ihrer Spende zu helfen.

Für 50 Blutspenden wurden geehrt

Ilona Altschulze (Schwielochsee), **Frank Anders** (Mittenwalde), **Werner Bandick** (Dahme), **Jürgen Bandke** (Rohrbeck), **Rosemarie Baran** (Luckau), **Andreas Bergner** (Luckau), **Michael Brandenburger** (Lübben), **Ralph Bressler** (Ludwigsfelde), **Burkhard Brink** (Heidesee), **Manfred Brüggemann** (Luckenwalde), **Frank Eberwein** (Kloster Zinna), **Andreas Edler** (Wildau), **Haiko Eichmann** (Luckenwalde), **Gerhard Engelmann** (Jüterbog), **Annegret Falke** (Nuthe-Urstromtal), **Jörg Flemming** (Petkus), **Sabine Fricke** (Am Mellensee), **Michael Fuß** (Königs Wusterhausen), **Peter Gawron** (Schwerin), **Andreas Goers** (Schwielochsee), **Heidi Günther** (Zossen), **Christel Hallier** (Dahme), **Peter Harnath** (Lübben), **Stephan Härtel** (Dahlewitz), **Dirk Heffe** (Schönhagen), **Ines Helbig** (Zeuthen), **Christa Henkel** (Großbeeren), **Dieter Hohm** (Schulzendorf), **Ute Jahns** (Saalow), **Helgo Jänicke** (Nuthe-Urstromtal), **Doris Judis** (Zossen), **Inge Jung** (Königs Wusterhausen), **Thomas Kahnert** (Zeuthen), **Cornelia Kant** (Mahlow), **Hildegard Kanthak** (Lübben), **Dieter Keller** (Lübben), **Marita Kraft** (Luckenwalde), **Britta Kretschmer** (Bestensee), **Ingrid Kurzawe** (Zeuthen), **Ingeborg Kurzel** (Zossen), **Ulf-Thorsten Lehmann** (Luckenwalde), **Klaus-Ulrich Leppin** (Luckenwalde), **Werner Liebach** (Straupitz), **Jan Limpächer** (Am Mellensee), **Michael Marschall** (Luckenwalde), **Veronika Muschick** (Lübben), **Dr. Chris Neiß** (Luckau), **Wolfgang Neumann** (Nuthetal), **Andreas Osswald** (Dahmetal), **Michael Paul** (Nuthe-Urstromtal), **Arno Petzold** (Baruth), **Karin Radlow** (Märkische Heide), **Dietmar Reichelt** (Rohrbeck), **Bernd Richter** (Heideblick), **Jutta Richter** (Wildau), **Elke Rudolph** (Königs Wusterhausen), **Siegrid Ruhnau** (Lübben), **Angelika Sabath** (Ludwigsfelde), **Michael Schenke** (Nuthe-Urstromtal), **Herbert Schmidt** (Bestensee), **Karola Schneider** (Wiepersdorf), **Barbara Schneider** (Großbeeren), **Horst Schopinski** (Jüterbog), **Frank-Ulrich Schultz** (Zeuthen), **Gabriele Schwarze** (Ludwigsfelde), **Eckhard Taulien** (Luckenwalde), **Petra Tietz** (Diedersdorf), **Elke Trapp** (Lübben), **Karl Trillhose** (Potsdam), **Heiko Vik** (Neuheim), **Horst Walter** (Straupitz), **Wilfried Weber** (Straupitz), **Karsten Weber** (Luckau), **Volker Zeh** (Königs Wusterhausen), **Klaus Zimmermann** (Dahlewitz), **Eckhard Zippa** (Heidesee).



Herr Christian Lehmann sorgte für den musischen Rahmen

Für 75 Blutspenden wurden geehrt

Edeltraud Albrecht (Lübben), **Bernd Bajohr** (Blankenfelde), **Klaus Barleben** (Jüterbog), **Kurt Beißer** (Zossen), **Peter Borst** (Königs Wusterhausen), **Hildegard Bremer** (Ludwigsfelde), **Hildegard Bretschneider** (Mittenwalde), **Alexander Choitz** (Oehna), **Torsten Elstner** (Lübben), **Gerd Hannewald** (Zossen), **Manfred Hauff** (Lübben), **Rainer Hühn** (Riesdorf), **Annemarie Jauert** (Wildau), **Gerhard Kockert** (Zossen), **Volkmar D. Körner** (Ludwigsfelde), **Ralf Kutschera** (Nuthe-Urstromtal), **Brigitta Langner** (Zossen), **Karl-Heinz Maier** (Zossen), **Olaf Matkey** (Riesdorf), **Burkhard Meißner** (Am Mellensee), **Hans-Joachim Müller** (Baruth), **Ralf Mündel** (Altes Lager), **Astrid Nuglisch** (Luckenwalde), **Gabriele Peter** (Zeuthen), **Horst Pöschla** (Golßen), **Gudrun Redel** (Ludwigsfelde), **Günter Redlich** (Jüterbog), **Joachim Richter** (Baruth), **Brigitte Schollbach** (Königs Wusterhausen), **Dietmar Schulz** (Märkische Heide), **Ellen Schulze** (Ludwigsfelde), **Elfi von Faber** (Luckenwalde), **Thomas Weigmann** (Dahme), **Hartmut Wenger** (Bestensee), **Udo Wöhrmann** (Luckenwalde), **Siegfried Wollschläger** (Zossen).





Urlaubszeit – Museumszeit

Rotkreuz-Museen in Deutschland



DRK-Museum Pinneberg

[RS] Mit der soeben eröffneten Dauerausstellung der Rotkreuzgeschichtlichen Sammlung in Luckenwalde gibt es in Deutschland fünfzehn Rotkreuz-Museen. Vielleicht befindet sich eines in der Nähe Ihres Urlaubsorts und trägt dazu bei, dass Sie das Rote Kreuz während des Urlaubs nicht vergessen und sogar Interessantes über seine Geschichte erfahren.

Im Urlaubsland Bayern warten gleich vier Museen. In Nürnberg befindet sich das größte der Rotkreuz-Museen. Um die acht Räume und die Halle mit historischen Rotkreuzfahrzeugen zu besichtigen, muss man etwas Zeit mitbringen. Zu den beeindruckendsten Stücken dürfte eine schwarze Sanitätskutsche vom Beginn des 20. Jh. gehören. Nördlich von Nürnberg liegt das unterfränkische Hofheim. In einem imposanten Tor der Stadtmauer sind die Räume des Rotkreuzmuseums untergebracht. In einem der Themenräume lockt eine originale Apothekeneinrichtung aus vergangener Zeit. In der Landeshauptstadt München und in Regensburg wurden die Ausstellungen erst vor kurzer Zeit mit viel Liebe zum Detail neu kopiert.

Auch im Nachbarland Baden-Württemberg warten drei Museen auf Ihren Besuch. In Geislingen an der Steige,

Albstadt: 07431-51594
 Bad Lippspringe: 05252-935293
 Beierfeld: 03774-509333
 Berlin: 030-85005255
 Birkenau: 06201-34112
 Essen: 0201-783786
 Fellbach: 07151-2002

Geislingen: 07331-303621
 Hofheim: 09523-323
 München: 089-74216955
 Nürnberg: 0911-5301263
 Pinneberg: 04101-23990
 Regensburg: 09402-4405
 Zittau: 03583-57790

dem Sitz der Firma WMF, erhält der Besucher einen systematischen Überblick über die Rotkreuzgeschichte, während die Museen in Albstadt und in Fellbach sich spezialisiert haben: In der Schwäbischen Alb wird der Sinn fürs Ästhetische befriedigt: Man findet eine bedeutende Sammlung von Rotkreuz-Orden und -Ehrenzeichen aus der ganzen Welt, ergänzt durch eine Porzellan- und Gemälde-Sammlung. In Fellbach bei Stuttgart kommen Fans des Funk- und Fernmeldewesens auf ihre Kosten.

An der Bergstraße, nicht weit von Mannheim und Heidelberg entfernt, kann das Städtchen Birkenau seit geraumer Zeit mit einem kleinen Museum zur Rotkreuzgeschichte aufwarten. Schon länger gibt es die Museen in Essen, mitten im grünen Ruhrgebiet, und im westfälischen Kurort Bad Lippspringe. Vor den Toren Hamburgs liegt Pinneberg. Am Eingang des Hauses mit seiner umfangreichen Samm-

lung begrüßt eine monumentale Albert-Schweitzer-Skulptur die Besucher.

Zwei Rotkreuzmuseen befinden sich in Sachsen: das kleine, aber feine „Traditionskabinett“ in Zittau im Dreiländereck, und das Rotkreuz-Museum in Beierfeld, das im letzten Jahr sein 10jähriges Bestehen feierte.

Sollten Sie im Ausland oder fernab von einem Rotkreuz-Museum Urlaub gemacht haben, stehen Sie dennoch nicht verloren da: Die Truppe des Rotkreuzmuseums in Berlin freut sich jederzeit über Ihren Besuch. Besser noch: Sie besuchen die Dauerausstellung des jüngsten unter den Rotkreuz-Museen – nämlich die Rotkreuzgeschichtliche Sammlung in Luckenwalde.

Alle Museen werden von Rotkreuz-Ehrenamtlern geleitet und haben variable Öffnungszeiten. Die vorherige Absprache eines Besuchstermins wird daher empfohlen. □



Blick in das DRK-Museum in Geislingen

„Kinder sind Zukunft“

DRK-Kneipp-Kita LÖWENZAHN präsentiert „Entdeckungsreise mit allen Sinnen“ während ARD-Themenwoche

[HAS] Am Sonnabend, dem 14. April 2007, startete die ARD-Themenwoche „Kinder sind Zukunft“ mit dem gleichnamigen Aktionstag. Die anerkannte Kneipp-Kindertagesstätte LÖWENZAHN des DRK-Kreisverbandes nahm daran teil.

An diesem Tag bot die Kita LÖWENZAHN im Rahmen eines Tages der offenen Tür ein buntes Programm für Jung und Alt.

Die Kita lud an diesem Tag zur Entdeckungsreise mit allen Sinnen ein: Natürliche Reize wie Sonne und Luft, Wärme und Kälte spielen in der Kneipp-Lehre ebenso eine Rolle wie der Wechsel von Bewegung und Ruhe. An diesem Aktionstag konnten unsere großen und kleinen Besucher die Kita erforschen und die Arbeit in der Kindertagesstätte kennen lernen. An verschiedenen Stationen wurden die Kneipp'schen Wirkprinzipien und Ideen praxisnah vorgestellt und jeder wurde angeregt mitzumachen.

Zu besichtigen war darüber hinaus eine Ausstellung, die anlässlich des 25jährigen Bestehens der Einrichtung erarbeitet worden war. Mit Unterstützung von Eltern und ehemaligen Kita-Kindern wurden dazu Fotos und Dokumente aus den vergangenen 25 Jahren zusammengetragen.

Der ARD-Aktionstag „Kinder sind Zukunft“ wurde in rund 1.600 Kindereinrichtungen in ganz Deutschland begangen; die meisten Aktivitäten kamen von einzelnen Einrichtungen. Wie die ARD uns mitteilte waren aber auch Meldungen von ganzen Städten darunter (z.B. Bonn, Köln, Regensburg, Stuttgart, Paderborn, Heilbronn etc.), die nicht nur am Aktionstag selber mit ihren Kindereinrichtungen teilnahmen, sondern, wie Bonn, die ganze Themenwoche mit Aktionen begleitete. Dank der großartigen Unterstützung aus allen Teilen Deutschlands konnte man am 14. April 2007 in Deutschland ein großes Familienfest veranstalten.

Die DRK-Kindertagesstätte LÖWENZAHN in Großbeeren ist eine von bundesweit 70 anerkannten „Kneipp-Kindergärten“. In der pädagogischen Arbeit wird ein ganzheitlicher Ansatz verfolgt, der Körper, Geist und Seele des Kindes als Gesamtheit betrachtet. Orientiert an den fünf Wirkprinzipien des Kneipp'schen Ansatzes – Wasser, Bewegung, Heilpflanzen, Ernährung und Ordnung – gehören Gesundheitserziehung, sowie das spielerische Heranführen der Kinder an eine gesundheitsbewusste, naturgemäße Lebensweise zum Kindertagesstättenalltag.

Unsere Kindertagesstätte Löwenzahn besuchen zurzeit 211 Kinder bis 6 Jahren. Und entgegen dem bundesdeutschen Trend sinkender Geburtenraten geben die stetigen Neu- anfragen wer-



Ein interessierter Gast beim „Wassertreten“

dender Mütter nach wie vor Anlass für einen optimistischen demographischen Blick in die Zukunft Großbeeren: Gelegen im grünen „Speckgürtel“ von Berlin, war und ist Großbeeren vor allem für Familien mit Kindern attraktiv! □



Die kleinen Besucher hatten jede Menge Spass



...machen auch Sie mit bei unserem

DRK-TRÖDELMARKT

jeweils sonntags am

8. Juli 2007*

12. August 2007*

9. September 2007*

von 9.⁰⁰ - 15.⁰⁰ Uhr

auf dem DRK-Gelände am

HAUS DES EHRENAMTS

Neue Parkstraße 18

in

Luckenwalde

* natürlich ohne Standgebühr; nur eine Spende für das neue DRK-Museum wird eingesammelt

Unser DRK-Fahrdienst kostenlos erreichbar: 0800-375 3333 • Unser DRK-Fahrdienst kostenlos erreichbar: 0800-375 3333